Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 11

Artikel: Kristalle [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stete Uebung macht den Meister. Dieser stete Umgang von Mensch und Tier macht beide zu einander anhänglich und keiner glaubt mehr ohne den andern leben zu können.

In meinen lettjährigen Ferien lernte ich die Eigenschaften eines solchen Ariegshundes kennen. Die ersten paar Tage durfte ich mich "Dalou" — so heißt der belgische Schäfer – noch nicht nähern; denn er ist scharf (bissig) auf Fremde. Doch schon am dritten Tag nahm er mich an. (Mein Neffe ist nämlich im Mili= tär beim Meldedienst.) "Dalou" hat bald her= ausgefunden, daß ich auch einen Hund halte; denn er hat eine gute Nase. Am metallenen Halsband hängt statt dem Hundezeichen eine talergroße Messingplakette mit der Inschrift: "Kriegshund der Schweizerischen Eidgenoffen= schaft". Das Tier gehört der Eidgenossenschaft, geht aber nach fünf Jahren ins Eigentum des Soldaten über. Nachdem ich mit "Dalou" einmal ausgegangen war, wollte er sich nicht mehr von mir trennen und folgte mir aufs Wort oder auf einen Wink. Der Abschied voneinander ist denn auch uns beiden nahe ge= gangen. "Dalou" ist ein schöner, langhaariger Hund mit voller Säbelrute. Die Grundfarbe ist hellbraun mit dunklem Rücken. Die Ohren sind ähnlich denen eines Spites.

Ein Korporal mußte einmal seinen Hund in den Kriegshundezwinger zurückschicken. Per Eilgut kam die Kiste an. Da aber der Bahn- hof vom Bestimmungsort sast eine Stunde entsernt ist, ließ man die Kiste einstweilen noch auf der Bahn. Anderntags aber entwischte der vom Heimweh geplagte Hund seinem Wärster. Man sand ihn später an der Kiste auf dem Güterschuppen kauern. Damit bekundete der Hund nicht nur seine Treue, sondern auch seine Intelligenz.

Vom Wandern.

Atmen froh das Morgenwehn, Wenn wir durch die Lande schweisen, Glauben nichts, als was wir sehn, And mit unsern Sinnen greisen, Halten nichts auf hohlen Dunst, Mögen nichts auf Worte geben, Doch verstehen wir die Kunst, Frei und rasch und stark zu leben.

Gottfried Reller.

Kann man das Wandern lernen?

"Komische Frage", werden einige finden. "Wandern ist doch keine Kunst! Man wandert eben einsach drauflos, bis man ans Ziel kommt und froh ist, sich einmal um gar kein Drum und Dran kümmern zu müssen. Das

ist doch ganz einfach!"

Mit Menschen, die so denken, ist das Wansdern weder des Müllers noch überhaupt Jesmandes Lust. Rechtes Wandern will gelernt sein. Je sorgfältiger wir uns vorbereiten, je weniger wir die wichtigen Kleinigkeiten versgessen, je aufmerksamer wir auf unsere Mitswanderer, auf die Karte, auf Wind, Wetter, Land und Leute des Wandergebietes Kücksicht nehmen, umso reiner und ungestörter können wir uns freuen. Leichtsinnige Mitläuser, die sich um nichts kümmern, ungenügenden Propiant, schlechte Ausrüstung und nicht die geringsten Kenntnisse über Weg und Steg mitsbringen, werden zum Aergernis für die ganze Gruppe.

Aber nicht nur unterwegs, sondern erst recht abends in der Jugendherberge unterscheiden sich die ausgelernten von den ungelernten Wanderern. Wie reizend finden wir doch Leute, die kein Feuer anfachen, keine Suppe rich= tig salzen, keine Wolldecke anständig schütteln, keine Ski richtig wachsen und keinen Rucksack ordentlich packen können! Wir müssen sie wie Säuglinge hegen, pflegen und bedienen, verlieren dabei unsere köstliche Zeit und unsere gute Laune und möchten am liebsten davon= Laufen. Aber die leichtsinnigen Nichtskönner sind nun einmal da, und wir können nichts Besseres tun, als sie geduldig in die tausend Geheimnisse des fachmännischen Wanderns einzureihen. Vielleicht gelingt's uns; wir ha= ben ja an uns selbst erfahren, daß man das Wandern lernen kann!

(Aus dem "Wanderkalender", Berlag Sauerländer, Aarau)

Rriftalle. (Fortsetzung.)

Wünschen wir diese Kristalle einmal anzuschen? Deshalb brauchen wir keinen hohen Berg unter Lebensgesahr zu besteigen oder gar mit einem Seil wie jener Knabe heruntergeslassen zu werden, sondern wir brauchen nur 66 Stufen im Naturhistorischen Museum in Bern zu steigen, mit oder ohne Herzklopfen,

zur Abteilung "Mineralogie des Kantons Bern", die man die "Heimat der Bergfriftalle" nennt. Da strahlen wundervoll drei sehr schöne, sechskantige 50 cm hohe Quarzkristalle in einem Glaskasten, diese stammen aus der Kristallhöhle am Zinkenstock (Grimsel). Diese reichhaltigste Mineralklust der Alpen wurde im Jahr 1719 entdeckt und lieserte über tausend Zentner wasserslare Kristalle im Werte von über 30,000 Gulden. Die drei Stücke sind uns erhalten geblieben, wahrscheinlich als Strahlenzehnt nach Bern geliesert und bilden ein Gegenstück zur Tiesengletschergruppe.

Diese besteht aus den schwarzen Bergkristal= len "Mirone", in einem großen, freistehenden Glaskasten ausgestellt, dessen Anblick ebenfalls imposant ist. Die Kristallhöhle am Tiefengletscher nördlich Realp im Kanton Uri wurde im August 1868 entdeckt und geöffnet; sie war eine der berühmtesten Mineralfundstellen der Schweizer Alpen. An der Ausbeutung nahm die ganze Bevölkerung des Dorfes Guttannen teil, so daß die Fundstelle nach sehr kurzer Zeit vollständig erschöpft war. Mehr als 250 Zent= ner Rauchquarz, darunter riesige Kristalle, wurden ins Oberhasli hinübergeführt. Die besterhaltenen und schönsten Morione wurden sogleich erworben und später dem erwähnten Vorn im betreffenden Museum geschenkt. Glaskasten sieht man "den König", 87 cm hoch, 100 cm Umfang und 127,5 kg Gewicht; der schönste Kristall mit kohlenschwarzer Farbe. Hinten erstreckt sich eine Prismenfläche vom Fuß bis fast zur Spițe. "Karl der Dicke", 68 cm, 110 cm, 105 kg, dunkelbraun= schwarz, mit scharfen Eden und Kanten, trägt hinten einen kleinen "Zwilling". "Der Spiegel", 66 cm Umfang, oben ftatt der Spite ein "Hausdach" mit prächtiger Spiegelung. Deinen Kopf kannst du drin gut sehen! Links hers um gehen! "Der Würger" läßt sich sehen; zwei verwachsene Kristalle, von denen der eine den andern zu drei Vierteln umschließt. Hinter dem Glaskasten siehst du den großen "Zweispit,", 82 cm. Vielleicht ist er das merkwürdigste Stück des ganzen Fundes, weil an den Enden beide Byramiden vollkommen ausgebildet sind und das Prisma keine Stelle zeigt, wo der Rriftall könnte aufgewachsen sein. Sieh den andern "König Fellenbergs", 47 cm Umfang, umgeben von 4 längern Trabanten und 7 Zwergen. Das gesamte Gewicht beträgt zirka 552 kg. Geh dann zum offen stehenden Rauchquarz vom Bächligletscher und lies ein Plakat: "Prüfe und überzeuge dich selber! Nimm den grünen Winkelausschnitt und lege ihn über die senkrechten Kanten des Prismas. Du wirst sinden, daß alle sechs Winkel gleich groß sind. Desgleichen benütze den braunen Winkel und halte ihn oben über die sechs schiefen Kanten der Phramide. Auch diese Winkel stimmen in Größe genau überein." Mit Hilfe des freundslichen Wärters konnte ich mich mit Staunen davon überzeugen.

So verhält es sich mit allen Quarzkristallen. Trot ihrer Verschiedenheit in Größe, Farbe und Form bilden gleiche Flächen miteinsander gleiche Winkel. Selbst eingeschlossene Fremdkörper ändern an dieser Regel nichts. Wie der Vogel an seiner Feder, so ist ein Kris

stall an seinen Winkeln erkenntlich.

Erklärungsversuch: Bei der Ausscheidung des Quarzes aus hocherhitztem Wasser wirkte an den kleinsten Teilchen oder Atomen eine geheimnisvolle, geometrisch-ordnende Naturkraft, die spiegelglatten Flächen sind nicht etwa künstlich poliert worden. Vergessen wir dabei nicht den ewigen, unsichtbaren Schöpfer, dessen unerschöpfliche Schaffenskraft auch im Innern der Erde wirkt!

Aus der Welt der Gehörlosen

Maibummel des Tanbstummenbund Bafel.

Auf den 19. Mai hatte der Vorstand des T. B. B. den diesjährigen Frühlingsspazier= gang seiner Mitglieder angesetzt. Und er hat wiederum einen guten Wurf getan; denn die Göttin der Morgenröte verhieß bestes Gelin= gen. Zwar stellten sich nur 18 Getreue ein, dafür ging es dann ganz familiär her und zu. Zunächst brachte der Frühzug die Teilnehmer nach Grellingen. Von hier weg zog die muntere Schar wohlgemut in den taufrischen Sonntagmorgen hinein. Der Pfad führte über saftiggrüne Wiesen ins Waldinnere. An einem klaren Bächlein ließ man sich dann zu kürzerer Rast zum wohlschmeckenden Z'nüni nieder. Der Weitermarsch ließ uns dann erkennen, daß al= lenthalben gegen einen etwaigen Feind Ab= wehr geschaffen wurde. Wo immer man hinkommt, halten Soldaten Wacht. Nachdem wir Seewen im Solothurnischen passiert und guerfeldein eingeschwenkt hatten, bekamen wir